



34-Jähriger soll als „Stalker“ Frauen terrorisiert haben

Von Nacktfoto-Verleumdungen, unzähligen SMS und Telefonanrufen ist im Strafprozess die Rede

—SEITE 3

Mittwoch, 10. Dezember 2008

Keine Scham, keine Entschuldigung

Prozessbeginn gegen mutmaßlichen Extrem-Stalker / Angeklagter schweigt

RECKLINGHAUSEN. (wvb) Zum Prozessauftakt um eine schockierende Stalking-Serie mit gleich drei mutmaßlichen Opfern unternahm der angeklagte Recklinghäuser gestern gar nicht erst den Versuch, sich zu verteidigen.

Keine Entschuldigung, keine Scham: Den Blick stur vor sich auf den Tisch gesenkt, lenkte sich der 34-jährige Angeklagte stattdessen durchweg mit Zettel und Kugelschreiber ab. Über eine dreiviertel Stunde dauerte allein die Verlesung der zwölf Anklageschriften. „Ich werde keine Angaben zur Sache machen.“ Das war alles, was gestern von dem 34-jährigen zu hören war.

Seit Dezember 2006 soll der Recklinghäuser gleich drei Frauen – allesamt frühere Freundinnen – permanent verfolgt, terrorisiert und belästigt haben (RZ berichtete). SMS im Minutentakt, unzählige Anrufe, üble Nacktfoto-Verleumdungen gegenüber dem Arbeitgeber: Laut Anklage schreckte der 34-jährige nahezu vor nichts und niemandem zurück, war ihm jedes Mittel Recht, das auch nur ansatzweise eine Kontaktmöglichkeit versprach.

Mehrfach soll der Angeklagte den Frauen an der Arbeitsstelle oder vor der Haustür aufgelauert haben. Einer Frau, die von ihm im achten Monat schwanger war, soll der 34-jährige mehrfach in den Rücken geboxt haben. Darüber hinaus soll er durch dreiste Unterschriften-Fälschungen versucht haben, Geld vom Gi-

rokonto der Frauen auf andere Konten zu überweisen – unter anderem, um seine eigene Miete zu bezahlen.

Eines der drei mutmaßlichen Stalking-Opfer sagte gestern aus. Im März 2007 hatte die 28-jährige Zeugin ihre Kurzzeit-Beziehung zu dem Angeklagten beendet. „Er war mir zu anstrengend, sprach ständig von Selbstmord. Ich fühlte mich immer für ihn verantwortlich“, sagte sie den Richtern der 1. auswärtigen Strafkammer.

Was die Frau nach der Trennungsankündigung erleben musste, reicht vom Telefonterror über hunderte SMS bis zum Versand angeblicher Nacktfotos an ihren Arbeitgeber. Der Psycho-Terror des 34-jährigen ging noch weiter: Im Juni 2007 soll der Angeklagte veranlasst haben, seine eigene Todesanzeige zu veröffentlichen. „Ihr sollt nicht um mich weinen“, hieß es darin. Die Zeugin: „Selbst als ich das Telefon irgendwann rausgestöpselt habe, konnte ich nicht mehr schlafen.“ Aus dem Gefühl, jederzeit fluchtbereit sein zu müssen, verzichtete die 28-jährige fortan auf Schuhe mit Absatz, trug nur noch Turnschuhe. Häufig suchte sie über Nacht Zuflucht bei ihren Eltern: „Ich hatte immer eine gepackte Tasche im Kofferraum.“

Seit Mitte Juli ist der Angeklagte vorläufig in der geschlossenen psychiatrischen Klinik in Lippstadt-Eickelborn untergebracht. Ihm droht die unbefristete Einweisung in die Psychiatrie.



Verurteilt wegen Vergewaltigung

Der Angeklagte wurde im April 2002 von der 2. auswärtigen Strafkammer wegen Vergewaltigung seiner ehemaligen Verlobten zu vier Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

◆ Der Prozess war seinerzeit in die Schlagzeilen geraten, weil der damalige Küchenmonteur (34) während der Verhandlung zu seiner Verteidigung behauptet hatte, dass die ab-

norme Größe seines Geschlechtsteils („XXL“) zu erheblichen Verletzungen beim Opfer hätte führen müssen. Das war nicht der Fall.

◆ Die Strafkammer hatte der „XXL-Version“ keinerlei Bedeutung beigemessen und den Angeklagten verurteilt. Die Revision des 34-jährigen beim Bundesgerichtshof (BGH) scheiterte.

◆ Im Jahr 2006 wurde der Recklinghäuser aus dem Gefängnis entlassen.